

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich,
aus Auslands:
Unter Kreuzband 15 A vierstündlich,
Bezugspreis:
Abholer monatlich 70 A, vierteljährlich 2.10 A
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Befreiungsgeld).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiuststraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreis:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 20 A, Ausland 40 A.
Die Anzeigensätze 1.50 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Korrespondent:
Inserate und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 108; Verlag: Nr. 819.

539 Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 22. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

Der Kaiserin.

(Zum Geburtstag am 22. Oktober.)

In toternter Zeit feiert Deutschlands vornehmste Frau in diesem Jahre ihr Geburtsfest. Der kaiserliche Gatte fern der Heimat, um nach alter deutscher Sitte mit des Reiches Wehr für des Reiches Ehre und Unabhängigkeit zu streiten, fern der Heimat auch die jugendlichen Söhne, die, vom gleichen Opfermut befeelt wie die gesamte deutsche Jugend, freudig ins Feld zogen, als der Kaiser und Vater sie rief. Daß sie ihren Opfermut durch die Tat wahr machten, daß sie Leben und Gesundheit nicht schonten in dem heißen Ringen für das Vaterland, das haben wir in den letzten Wochen gesehen. Die kaiserliche Mutter erlebt in diesem Kriege alle die bangen Stunden, die Millionen deutscher Mütter durchkosten müssen, die ihre wehrhaften Söhne draußen im Felde haben. Mit schlichter Selbsterständlichkeit hat sie es hingenommen und würde sie sicherlich auch noch Schwereres hinnehmen, wenn es sein müßte.

Gerade diese Einfachheit und Schlichtheit, mit der sich die hohe Frau als Gattin und Mutter in das Unvermeidliche fand, hat ihr aber die Kraft gegeben, auch die Pflichten, die ihr diese Zeit als Fürstin auferlegten, einfach und schlicht zu erfüllen. Bereits in den ersten Kriegstagen rief sie die deutschen Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf, um die Wunden dieses Kampfes zu schließen. Und sie mahnte: „Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unsern Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen.“ Ihre Mahnung wedete, wie wir alle wissen, bei den deutschen Frauen mächtigen Widerhall. Aber all diese waterländische Liebesarbeit, galt sie nun den Opfern blutiger Schlachten oder galt sie denen, die, dahingelieben, in Elend und Bedrängnis geraten waren, fand ihre treusorgende, stets hilfsbereite Förderin in der Kaiserin und Königin.

Was dieser treuen Pflichterfüllung der Gattin, der Mutter und Fürstin aber erst die rechte Weisheit gibt, das ist ihre tiefinnerliche Begründung in dem Wesen des hohen Geburtstagskinder. Sie brauchte nicht umzulernen in diesen schweren Zeiten, wie so manche andere deutsche Frau, die vielleicht „bedeutender“, sicherlich „interessanter“ war, als die Frau auf dem Hohenzollernthron. Sie hat schon im Frieden erkannt, daß die wahre Aufgabe der Frau, soweit sie nicht durch die Not gezwungen ist, im harten Lebenskampf mitzutreten und mitzuliden, in dem stillen Wirken für andere besteht. „Wunden zu schließen“ und den Mitmenschen das Leben „leicht zu machen“, diese Pflicht der Frau ging ihr nicht erst in den Tagen des Weltkrieges auf. Diese Empfindungen haben sie geleitet von dem Tage an, da sie, noch nicht dreißigjährig, zur höchsten Stelle unter all den Frauen des Landes berufen wurde. Daß diese Gesinnung bei ihr einen kirchlich-religiösen Grundzug aufwies, daran nahmen viele „Moderne“ Anstoß, wagten sie auch an der Ehrlichkeit ihres Willens, an der Reinheit ihrer Gesinnung nicht zu zweifeln.

Jetzt in diesen Tagen, da man sich so mancher „Modernität“ zu schämen beginnt, hat sich auch das geändert. Manche Frau, die sich sonst größer und stärker dünkte, als die schlichte Schleswig-Holsteinische Prinzessin auf dem Thron, hätte in den Tagen, da die Stürme des Krieges ihre Seele unvermittelt trafen, viel darum gegeben, wäre ihr die Seelenstärke beschieden gewesen, mit der die Landesmutter sich in den furchtbaren Ernst der Stunde schickte. Und darum hoffen wir, daß das Vorbild, das den deutschen Frauen in diesen schicksalsschweren Tagen ihre vornehmste Schwester gegeben hat, nachwirke auch in den Tagen glücklicheren Friedens und daß Pflichttreue bis zum äußersten, schlichte Einfachheit und stille Bescheidenheit in noch so schweren Stunden sich von der Frau auf der Höhe des Daseins bis in die untersten Schichten unseres Volkes verbreiten. Daß Kaiserin Auguste Viktoria diese weiblichen Kardinaltugenden niemals verleugnet hat, dessen gedenkt heute das deutsche Volk mit dankerfülltem Herzen. Und mit diesem Danke verknüpft sich der innige Wunsch, daß es der hohen Frau noch lange vergönnt sei, ihrem Volke in ungetrübter Gesundheit an der Seite des geliebten Gatten, umgeben von lebensfrischen Kindern, ein Vorbild zu sein in treuer, werktätiger Nächstenliebe und Opferfreudigkeit. Ihr nachzueifern in dem Streben, Wunden zu schließen, das wird die schönste Geburtstagsgabe sein, die das deutsche Volk und vor allem die deutschen Frauen der fürstlichen Frau darbringen können.

Der Kampf um die Küste.

Verzweifelte Drohungen.

Vor kurzem lasen wir, die gewaltige Armee Lord Kitcheners, die sich über eine Million Streiter beziffere, werde, sorgfältig ausgebildet, in einem halben Jahre, nach anderen Meldungen nach einem Jahre auf den europäischen Kriegsschauplatz geworfen werden.

Aber zugleich kam die Kunde, es fehlten die Offiziere und Unteroffiziere, um die zahlreich eingestellten Soldaten zu drillen. Eins steht jedenfalls fest: was England an ausgebildeten Soldaten besitzt, kämpft bereits auf dem Kontinent, und was Herr Churchill vor kurzem zur Verteidigung Antwerpens entsandte, waren vollkommen ungeschulte Leute, denen es erst in der letzten Stunde beigebracht werden mußte, wie man das Seitengewehr auf die Hüften pflanzt als Bajonett. Auch mit Kriegsmunition hatte diese Truppe niemals zuvor geschossen.

Jetzt kommt über Schweden die Nachricht von gewaltigen englischen Truppentransporten von Ramsgate, Dover und Folkestone nach Dünkirchen, Calais und Boulogne. Der phantastische Berichterstatter spricht von einer „Menschenbrücke“, die sich über den Kanal spanne, und schätzt die Zahl der Hilfstruppen auf 200 000 Köpfe.

Wir fragen uns nur: Was mögen das für Soldaten sein, die Albion da ausspeit?! Sollte Lord Kitchener dieselbe Unvorsichtigkeit begehen wie Churchill in Antwerpen? Kitchener ist zwar der wilde Deutsche in England, hat er doch schon 1870 mit den Franzosen gegen uns gekämpft, aber er ist doch ein erprobter Feldsoldat, während Churchill ein blutiger Dilettant im Kriegshandwerk ist.

Sollte die bedrängte britische Regierung, das nervöse Publikum den englischen General zu einem Wagnis bestimmt haben, das er sicherlich nicht verantworten kann?! Das erscheint uns angesichts der großen Selbstständigkeit Kitcheners wenig wahrscheinlich. Viel glaublicher ist es, daß die schwedische Presse benutzt worden ist, um durch einen großartigen Bluff Deutschland ins Vordringen zu jagen.

Ein vergebliches Bemühen. Nach den Erfahrungen mit Churchills Falkstaff-Regiment mit den stinken Nelken in Antwerpen fürchten wir Englands Hilfskräfte nicht mehr, deren militärischer Wert zurzeit wenigstens noch recht zweifelhaft ist. Setzt sich aber die ausgebildete Armee erst in Marsch, dann, hoffen wir, wird sie auf dem Kontinent keine Bundesgenossen mehr vorfinden, denen sie ihre Unterstützung leihen könnte.

Genf, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die Fortsetzung des Widerstandes der belgischen Truppen, die seit Sonntag an der Her schwere Verluste erlitten, gilt als fraglich. Von militärischer Unterstützung zur See bei Newport ist heute in den französischen Meldungen keine Rede mehr. Aus amtlichen wie privaten Depeschen geht hervor, daß die deutsche Offensive längs der ganzen Front mit gleichmäßiger Energie fortgesetzt wird, die den Franzosen die allernäherste Anstrengung auferlegt.

Kopenhagen, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der Korrespondent der „Berlinske Tidende“ in Rotterdam meldet: Die Verbündeten richten bei Dünkirchen eine starke Stellung ein, wozu das französische Marinekontingent sich gezogen hat, das den Rückzug der Belgier von Antwerpen deckte. Es wird behauptet, daß die Belgier keinen Kampfwert mehr besitzen, solange sie nicht vollkommen reorganisiert sind. Es wird daher längere Zeit dauern, bis die Verbündeten von ihnen Nutzen ziehen können. Alle deutschen Truppen, die in Antwerpen entbehrlich sind, werden nach Ostende gebracht, wo die Deutschen offenbar eine starke Stellung einnehmen.

Christiania, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der Korrespondent der „Daily Mail“ hat einem Mitarbeiter des „Morgenblades“ über die Aussichten der kämpfenden Parteien folgendes mitgeteilt:

Das Land, welches das beste Kriegsmaterial herstellt und die besten Mannschaften zur Bedienung dieser Maschinen stellen kann, wird schließlich den Sieg davontragen. Die Franzosen haben großen Nutzen von der ungeheuren Anzahl ihrer Automobile. Die französische Artillerie ist in glänzender Verfassung. Die Franzosen schießen sehr sicher, was man von den Deutschen nicht behaupten kann — aber diese deutschen 42 Zentimeter-Kanonen, niemand hätte sich das träumen lassen.

Lloyd George in Bordeaux.

Bordeaux, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der englische Finanzminister Lloyd George befindet sich hier und hatte mit dem Justizminister Briand vor seiner Abreise nach Paris eine lange Unterredung.

Spionenangst in England.

Amsterdam, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

„Daily News“ meldet, daß wegen der Befürchtung, daß deutsche Espione als belgische Flüchtlinge nach England kommen könnten, das Ministerium des Innern gestern verfügt habe, daß keine belgischen Flüchtlinge mehr an der Ostküste zugelassen werden. Eine große Zahl von Flüchtlingen, die sich bereits in Hull niedergelassen haben, sollen von dort entfernt werden. Angeblich sind vierzig deutsche Espione als Flüchtlinge verkleidet in Dover erwidert worden.

Der Brand von Stherneß.

Eine Folge deutscher Fliegerbomben?

Berlin, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Zu dem Großfeuer im Kriegshafen von Stherneß bemerkt der „Berl. Lok.-Anzeiger“: Vor wenigen Tagen warnte der Kommandant der Midwaybefestigungen, wie die Befestigungen am Midway und an der Themsemündung genannt werden, vor deutschen Fliegerbomben und rief der Bevölkerung, sich vor Zeppelinbomben in die Keller zu flüchten. Ob der Mann eine Ahnung gehabt hat, die in Erfüllung ging oder was sonst vorliegt, wissen wir nicht. Aber jedenfalls steht Stherneß in Flammen und das heißt mehr, als der Leser auf den ersten Blick annehmen wird. Stherneß ist nicht nur Flottenstation, noch dazu die einzige auf dem Wege nach London, sondern auch Stadelplatz für alle Flottenbedürfnisse. Vorräte jeglicher Art, Kohlen in gewaltigen Mengen lagern in den Schuppen dieser Station, für die Flotte bereit. Hier würde sich ein Geschwader nach einem Seekampf mit allem Notwendigen, auch mit Munition austatten können. Die kostbaren Torpedos und Seeminen werden dort ebenfalls aufgespeichert, denn von Stherneß aus finden auch Schießübungen mit Torpedos statt. Was eine Feuersbrunst in einem derartigen Ort bedeutet, ist kaum genügend zu würdigen.

„A. 17“.

Berlin, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Einer Kopenhagener Meldung der „Bost. Ztg.“ zufolge ist das Unterseeboot, das den englischen Dampfer „Giltre“ an der norwegischen Küste versenkt hat, das deutsche Unterseeboot „A. 17“ gewesen.

Ein leichtfertiges Spiel.

Amsterdam, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Einer Londoner Meldung des „Giornale d'Italia“ zufolge haben die dortigen Zeitungen in den letzten Tagen ihre Haltung Holland gegenüber geändert. Sie klagen Holland bitter an, die Neutralität nur formell zu wahren, während tatsächlich auf dem Rhein und der Schelde deutsche Schiffe mit Proviant versorgt würden. Auch soll festgestellt worden sein, daß deutsche Schiffe von Holland mit Proviant versorgt würden. Das „Giornale d'Italia“ will wissen, daß eine energische diplomatische Aktion Englands bei Holland unmittelbar bevorstehe. England versuche auch Japan auf Niederländisch-Indien zu heben.

Stockholm, 21. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein neuer heftiger Prehangriff in einer englischen Zeitung hat die schwedische Regierung derart verschärft, daß die englische Gesandtschaft in Stockholm den Artikel öffentlich desavonieren muß.

Christiania, 21. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die britische Gesandtschaft ließ durch das Nord-Telegr.-Bureau erklären, daß die Angriffe englischer Blätter gegen Neutralität, die dort als Lieferanten von Konterbande an Kriegsführende hingestellt werden, nicht der innerhalb der englischen Regierung herrschenden Auffassung entsprächen. Derartige Zeitungsbearbeitungen gingen auf eigene Rechnung der betreffenden Blätter oder ihrer Berichterstatter.

Aus Antwerpen.

Hamburg, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Konteradmiral z. D. Hugo von Raun, Reichskommissar beim Seeamt in Hamburg, ist wie der „Damb. Corr.“ erfährt, zum Hafenkommandanten in Antwerpen und zum Kommandanten der Scheldebefestigungen ernannt worden.

Rückkehr der Belgier.

Amsterdam, 21. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

„Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom vom 20. Okt.: Die Rückkehr der Belgier nimmt einen riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten Frühzüge, die heute früh abgingen, nahmen weitere 8000 mit.

Die Verbündeten unter sich.

London, 21. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ spricht die Ansicht aus, daß der Einsatz Antwerpens ausführbar gewesen sei und daß er nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert sei, sondern an einer derjenigen Enttäuschungen, die in der Leitung der Operationen der Verbündeten nur zu häufig eintreten. Wenn 40 000 bis 50 000 Verbündete von außerhalb in der Lage gewesen wären, die Belagerer etwa auf der Linie Weni-Mecheln anzugreifen, so hätte man einen großen Erfolg erwarten können. Wenn die Expedition gebilligt worden sei, habe Churchill offenbar mit voller Zustimmung seiner Kollegen gehandelt und diese wiederum mit der Zustimmung der Verbündeten. Wir waren bereit — fährt der Schreiber des Artikels fort — an der Operation teilzunehmen und wir verfügten über die nötigen Truppen; wenn die anderen im letzten Augenblick nicht helfen konnten, bestanden unzweifelhaft gute Gründe dafür. Es ist mit höheren Interessen unvereinbar, daß die Verbündeten voneinander Rechenschaft verlangen; wenn Richter oder Churchill im Parlament aufgefordert werden, das Fiasko von Antwerpen zu erklären, so können sie mit vollem Recht jede weitere Erklärung verweigern.

Fruchtlose Rechnungen.

Aus dem Haag, 21. Okt. (Tel. Ctr. Frst.)

Der französische Nationalökonom Leroy-Beaulieu hat in der Pariser Gesellschaft für Volkswirtschaft die Ansicht ausgesprochen, daß nach dem Kriege Staatsanleihen im Gesamtbetrag von 35 bis 40 Milliarden erforderlich sein werden. Wenn sich die Hoffnungen der Verbündeten erfüllen, soll Deutschland eine Entschädigung von 20 bis 25 Milliarden auferlegt werden. (Und wenn sich die Hoffnungen der Verbündeten nicht erfüllen, was entschieden das Wahrscheinlichere ist, wird Deutschland ihnen rund 50 Milliarden auferlegen. D. Schriftl.)

Ein französisches Goliathschiff.

Christiania, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus St. Nazaire wird unter dem 20. ds. gemeldet: Ein neuer Ueberdreadnought „Normandie“ ist heute vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist eins von den stärksten existierenden Typs, 25 200 Tonnen groß, 175 Meter lang, 27 Meter breit und hat einen Tiefgang von 8,8 Meter. Seine Maschinenentwicklung beträgt 88 000 Pferdestärken, die Schnelligkeit 21 Knoten. Die Artillerie besteht aus zwölf 34 Zentimeter-Kanonen, drei Vierkanonentürmen, hat im Mittelschiff vierundzwanzig 14 Zentimeter-Kanonen und sechs Torpedoausschüßrohre unter der Wasserlinie. Die Besatzung wird 1200 Mann betragen.

Die Verzweiflung in Serbien.

Wien, 21. Okt. (Tel. Ctr. Frst.)

Aus Serajevo wird gemeldet: Ein serbischer Kriegsgefangener erzählt, daß der Ministerpräsident Pašić anlässlich einer Wagenfahrt in den Straßen von Rilch vor drei Wochen von mehr als dreihundert Frauen aufgehalten wurde. Die Frauen hatten mit tosender Laute die den Ministerpräsidenten ständig umringende Wache vertrieben. Sie warfen sich dann vor dem im Wagen sitzenden Pašić auf die Knie und baten ihn händeringend, dem Kriege ein Ende zu machen. Pašić mahnte die Frauen zur Geduld, und sagte, die Serben seien bereits in Vucocola und marschierten gegen Budapest. Die Frauen fingen jedoch darauf zu schreien an, daß das nicht wahr sei, zogen Pašić vom Wagen herab und schlugen auf ihn los; eine Frau zog an

Der große Krieg.

Roman von Poths-Wegner.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Unterdessen waren die Armeen des Kronprinzen von Preußen und die Maasarmee in die von den Franzosen verlassenen Positionen eingerückt, hatten sich taktisch wieder geordnet und den Ring um Sedan enger und fester geschlossen. Damit schwand die letzte Hoffnung für die Franzosen, aus der Umklammerung wieder herauszukommen. Alle Höhen rings um Sedan im Norden und Süden der Maas waren von den Deutschen besetzt. 600 Feldgeschütze gegen die Festung gerichtet und nahezu 8 Korps standen in voller Schlagfertigkeit dahinter, jeden Ausweg versperrend.

Kaiser Napoleon, der sich über die verzweifelte Lage klar geworden, hatte zur Veratung einen Teil seiner Generale berufen, aber selber keine Hoffnung nur noch auf eine persönliche Begegnung mit dem König von Preußen gesetzt. Schon einmal hatte er daher die weiße Fahne hissen lassen, aber sie war wieder herabgerissen worden, und General Ducrot weigerte sich, die Kapitulationsverhandlungen einzuleiten, weil er nicht Oberbefehlshaber sei. So verzögerten sich die Unterhandlungen. Als daher bis um 5 Uhr noch kein Parlamentär erschienen war, wurde das Feuer auf die Festung wieder aufgenommen. — Eine unbeschreibliche Bewirung trat als Folge davon in der unglücklichen Stadt ein. Alsbald brannte sie an allen Ecken, und ein herzerreißendes Jammergeschrei erfüllte die Luft.

Um diesem grauenhaften Verderbtswerke und entsetzlichen Jammer Einhalt zu tun, sandte König Wilhelm, der mit seinem Stabe von der Höhe von Trénois die Schlacht leitete, Oberleutnant Bronfart ab, um von dem Höchtkommandierenden die Uebergabe der Festung zu fordern.

Er wurde sofort eingelassen, in die Unterpräfectur geführt und fand sich dort zu seinem großen Erstaunen Kaiser Napoleon gegenüber. Nachdem er diesem den Hauptinhalt seiner Mission bekanntgegeben, wurde er bezüglich der Kapitulationsverhandlungen an General von Wimpffen verwiesen, und zugleich sandte Napoleon seinen Generaladjutanten Reille mit einem bereits fertig geschriebenen Brief an König Wilhelm ab.

seinem Vort. Endlich kam Hilfe, und es gelang, Pašić aus den Händen der Frauen zu befreien.

Vergebliche bulgarische Aufklärungsversuche in Rußland.

Sofia, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Das hiesige Pressebüro sandte vor einem Monat an sämtliche russischen Blätter ein Kommuniqué über die mazedonische Lage mit dem warmen Appell, Rußland möge Serbien zur Vernunft bringen. Serbien seinerseits sei grausam und vernunftlos, und dies müsse die revolutionäre Erhebung der Bedrohten zur Folge haben. Das Blatt „Gambana“ bemerkt dazu, bisher habe kein russisches Blatt das Kommuniqué abgedruckt, was beweise, daß Rußland Serbiens Grausamkeit fördere.

Die Räumung von Warschau.

Krakau, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden sämtliche Verwundeten in das Landesinnere gebracht.

Rußland und der Alkohol.

Christiania, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Russische Mäßigkeitsgesellschaft hat sich an den Zaren gewandt und ihn aufgefordert, für immer den Genuß von Spiritus in Rußland zu verbieten. Der Zar hat der Gesellschaft ein Dankschreiben gesandt, in dem es heißt: Es ist schon lange beschlossen worden, für künftig den staatlichen Alkoholverkauf für Rußland zu verbieten. (Beschlossen wird in Rußland viel, aber ausgeführt nur wenig. Schriftl.)

Italien und Balona.

Rom, 21. Okt. (Tel. Ctr. Frst.)

Die Befegung Balonas durch die Italiener, die nicht nur durch Extrablätter angekündigt wurde, sondern wovon man auch auf den Redaktionen governementaler Zeitungen, die sie nicht veröffentlichten, private Kenntnis haben wollte, ist bisher noch nicht vollzogen. Vorläufig wird Italien eine stärkere Flottenabteilung vor die Bucht von Balona und die albanische Küste senden. Die Regierung will, solange keine besonderen Ereignisse sie dazu zwingen, Balona nicht besetzen, sondern die Lösung der gesamten Adriafrage im großen europäischen Friedensschluß abwarten. Unterdes beiligt sich die griechische Gesandtschaft, zu erklären, daß Griechenland weder Absichten auf Balona hat noch die epirischen Absichten darauf unterstützt.

Es ist interessant, daß Italien anfängt, gegen seinen bisherigen Freund Esad Pascha mißtrauisch zu werden. Der Grund liegt darin, daß Esad am 6. Oktober einen Aufruf erlassen hat, in dem als das Ziel seiner Bewegung die Angliederung an die Türkei oder die Thronbesteigung eines ottomanischen Fürsten bezeichnet worden war. Seit jeher haben aber die Italiener die Jungtürken bekämpft, die der „Corriere della Sera“ als Instrument der deutschen Politik bezeichnet. (S. Frst. Blg.)

Die Portugiesen.

Genf, 21. Okt. (Tel. Ctr. Frst.)

Nach Meldungen französischer Blätter verlautet in London, Portugal werde seine Kriegserklärung an Deutschland damit begründen, daß die Deutschen von Ostafrika aus in Mozambique Eindringen und dort einen portugiesischen Unteroffizier und vier Soldaten ermordet hätten. Das portugiesische Kabinett soll bereits Erklärungen von Deutschland verlangt haben. Seit gestern abend begeben sich viele in Portugal wohnende Deutsche nach Spanien. In Gibraltar sollen 16 Transportschiffe zum Abholen portugiesischer Truppen bereit liegen.

König Carols letzte Worte.

Kopenhagen, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der frühere rumänische Premierminister und konservative Führer Carv äußerte sich, Petersburger Meldungen aus Bukarest zufolge, dahin, daß der Thronwechsel seine Aenderung der Regierungspolitik hervorrufen wird. Kurz vor seinem Ableben empfahl König Carol, dem „Njessch“ zufolge, seinem Nachfolger, die Neutralität zu wahren. Seine letzten Worte waren: „Schöne das Vaterland, vergieße kein Blut!“ König Ferdinand hält häufige Vera-

Inzwischen war auch Kronprinz Friedrich zum König geeilt, und gleichzeitig mit ihm kam Oberleutnant Bronfart angestrengt, um seinen Bericht zu erstatten, von dem der König tief ergriffen wurde. Schweigend reichte er dem Kronprinzen, Wolke, Bismard und Roon die Hand, während urch die Reihen der übrigen Generale die unglückliche Kunde ging: „Kaiser Napoleon gibt sich gefangen!“

Ein gewaltiger Augenblick! Das Schicksal hatte aufgehört, auf dem Schlachtfelde war es still geworden, die Dämmerung senkte sich herab, und nur die aus Sedan und Vazeilles aufsteigenden Feueräulen erinnerten noch an die Schrecken der vorangegangenen Kämpfe. Nun sah man auf der Straße von Torcy den mit Spannung erwarteten Abgesandten Napoleons antraten, begleitet von einem Ulantrompeter, der die Parlamentärflagge trug. Jetzt hatte er die Höhe erreicht, stieg ab, trat mit entblößtem Haupte auf den König zu und überreichte ihm sein Schreiben. Verbindlich nahm es Seine Majestät entgegen und las:

Mein Herr Bruder!

Nachdem es mir nicht vergönnt war, an der Spitze meiner Truppen sterben zu können, bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Eurer Majestät zu legen. Ich bin Eurer Majestät anter Bruder

Napoleon.

Der König übergab den Brief dem Kronprinzen zur Zirkulation und antwortete sofort:

Mein Herr Bruder!

Indem ich die Umstände, unter denen wir uns begegnen, bedauere, nehme ich den Degen Eurer Majestät an und bitte Sie, einen Offizier zu bevollmächtigen, um über die Kapitulation der Armee zu verhandeln, die sich so tapfer unter Ihnen geschlagen hat. Meinerseits habe ich den General von Moltke hierzu bestimmt. Ich bin Eurer Majestät ergebener Bruder

Wilhelm.

Mit diesem Antwortschreiben lehrte General Reille sofort wieder nach Sedan zurück, und unmittelbar darnach, während der König sich wieder nach seinem Hauptquartier Vendresse zurück begab, ward eine allgemeine Waffenruhe bis zum nächsten Morgen vier Uhr angeordnet.

In der Nacht trafen dann die beiderseitigen Bevollmächtigten in dem Städtchen Donchery an der Maas zusammen, um die Verhandlungen über die Kapitulation zu eröffnen. Französischerseits erschien General Wimpffen

mit dem austrophilen Corps ab. Der König soll dem Ministerpräsidenten Brodianu kategorisch wörtlich erklärt haben: „Ich werde nicht von dem Vermächtnis meines Vorgängers abweichen.“

Deutsche Erfolge in Südafrika.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nachrichten aus Südafrika zufolge fingen die Briten eine drahllose Depesche aus Windhuk auf, die die Selangennahme von 5 englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Ausdehnung Japans im Stillen Ozean.

Kopenhagen, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Amlich wird aus Tokio gemeldet, daß japanische Truppen außer den Marshallinseln auch die Karolinen- und die Marianen-Inseln besetzt haben.

Die eroberten Geschütze werden wieder benützt.

Berlin, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die noch brauchbaren oder durch Umänderung gebrauchsfähig zu machenden feindlichen Geschütze werden nach und nach in die Kruppische Fabrik transportiert. Gegenwärtig sind dort an 500 feindliche Geschütze angekommen, die untersucht und für die weitere Verwendung für unsere Artillerie hergerichtet werden. Auch die zur Ausschaltung als Siegestrophäen bestimmten beschädigten Geschütze werden dort in Stand gesetzt.

Strasburg, 21. Okt. (Tel. Ctr. Frst.) Von den zu Beginn des Krieges in Schutzhaft genommenen Personen sind in letzter Zeit einige gänzlich entlassen worden, andere haben sich nur noch Aufenthaltseinschränkungen zu unterwerfen. So ist dem früheren Abgeordneten Reich Wiesbaden als Aufenthaltort angewiesen worden, der Landtagsabgeordnete Zimmer ist aus der Feste Ehrenbreitstein entlassen worden und muß im Innern Deutschlands Aufenthalt nehmen.

55. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

21. Reserve-Division.

Stab Frankfurt a. M.

Neufchateau am 28. August.

Musketier Georg Gunkel aus Frauenstein Schw. verw.

25. Infanterie-Division.

Stab Darmstadt.

Dutrecourt am 28. August.

U.-D. Heinz Fleischer aus Wiesbaden gestorben infolge Verwundung am 20. August.

Feldartillerieregiment Nr. 27.

Zweite Abteilung, Wiesbaden.

Grepp am 8. August und Serwon am 13. August.

4. Batterie.

Kanonier Wilh. Schramm aus Wiesbaden Schw. vw.;

Kan. Heinz Ringel aus Holzhausen Schw. vw.;

Ober. Aug. Eisenbeis aus Diebrich l. vw.

5. Batterie.

Gefr. Heinz Müller 2. aus Camberg l. vw.;

Kan. Ernst Wendel aus Gufersheim tot; Kan. Karl Stein aus Bredenheim l. vw.

6. Batterie.

Kan. Heinz Stein aus Erbenheim Schw. vw.;

Kan. Josef Alexner aus Schierstein Schw. vw.;

Kan. Wilh. Kurz aus Oberdiebach l. vw.

Feldartillerieregiment Nr. 63 (Frankfurt und Mainz).

Bertrix am 22., Matton am 23. und 24., Guilly am 26.,

Grepp am 28. August, Drainville vom 7. bis 27. und Pargny vom 8. bis 12. September.

Erste Abteilung.

1. Batterie.

Kan. Franz Stieg aus Oberlahnstein l. vw.;

Kan. Theodor Schäfer aus Haffelbach Schw. vw.;

Kan. Josef Gabb aus Arfurt l. vw.;

Kan. Theodor Diefenbach aus Offheim l. vw.

2. Batterie.

Kan. Friedr. Gutermuth aus Seulberg l. vw.;

Kan. Josef Feuerstein 2. aus Griesheim l. vw.

3. Batterie.

Kan. Albert Joseph aus Brandobersdorf Schw. vw.;

Kan. Herm. Menges aus Staffel l. vw.

Zweite Abteilung.

4. Batterie.

Kan. Phil. Walther aus Mainz l. vw.;

U.-D. Gustav

mit General Castellane und einem Teil seines Stabes. Deutscherseits General Moltke, Bismard und General Blumenthal mit mehreren Generalkstabsoffizieren. Von deutscher Seite wurde gefordert: Niederlegung der Waffen, Kriegsgefangenschaft der Armee, Uebergabe Sedans und des gesamten Kriegsmaterials. Diese Bedingung lehnte jedoch General Wimpffen entschieden ab und verlangte freien Abzug, sonst wolle er die letzte Entscheidung lieber nochmals in der Wiederaufnahme des Kampfes suchen. Erst als ihm darauf General von Moltke in wenigen drastischen Sätzen nachwies, daß ein weiterer Widerstand bei der in Sedan eingeschlossenen Armee nur ein fruchtloses Blutvergießen zur Folge haben würde, verstummte seine Drohung, und er bat um Verlängerung des Waffenstillstandes bis morgens 9 Uhr, die auch gewährt wurde.

Nach Sedan zurückgekehrt, berief er sofort die Korps- und Divisionskommandanten, sowie die Chefs der Artillerie und des Gardekorps zu einem Kriegsrat und stellte diesem die Hauptfrage, ob er überhaupt eine Wiederaufnahme und Fortsetzung des Kampfes noch für möglich halte. Sie wurde von den Versammelten einstimmig verneint und zugleich von dem Kriegsrat die Erklärung abgegeben, daß in Erwägung der materiellen Unmöglichkeit, ferneren Widerstand leisten zu können, die Armee zur Annahme der ihr gestellten Bedingungen gezwungen sei und daß jeder Ausschub nur noch schmerzliche Opfer erheischen würde.

Kaiser Napoleon, von den deutschen Forderungen unterrichtet, hatte bereits in aller Frühe Sedan verlassen und in der Hoffnung, dem König zu begegnen und zu einer Unterredung mit ihm zu gelangen, den Weg nach Donchery eingeschlagen. General Reille war ihm dorthin schon vorausgeeilt, um dem Grafen Bismard mitzuteilen, daß der Kaiser ihm folge und den Grafen zu sprechen wünsche, worauf Bismard dem kaiserlichen Wagen sogleich entgegen-eilte.

Bei Trénois traf er mit Napoleon und seiner Begleitung zusammen.

Der Kaiser, in der Meinung, König Wilhelm sei in Donchery, sprach zuerst den Wunsch aus, Seine Majestät zu sehen, als ihm jedoch Graf Bismard erklärte, das königliche Hauptquartier befinde sich in Vendresse, stieg er vor einem am Wege liegenden Arbeiterhause aus und forderte Bismard auf, zu einer Unterredung mit ihm einzutreten.



Ehren-Tafel

Dem Sanitätsrat Dr. Böhmert aus Wiesbaden, der als Stabs- und Regimentsarzt beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 118 am Kriege gegen Frankreich teilnimmt, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Feldwebellieutenant Hartmann von der Maschinengewehrkompanie des Infanterieregiments Nr. 81, Sohn des Schneiders Ludw. Hartmann in Wiesbaden, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Zwei Brüder, die Söhne der Witwe Moser der Besitzerin des Hotels „Dulssana“ hier, sind durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet worden, und zwar Dr. Ernst Moser, der beim 3. Armeekorps Dienst tut, dieser gleichzeitig unter Ernennung zum Oberarzt, und Leutnant Hans Moser beim Feldartillerieregiment Nr. 15 in Straßburg.

Von den Sonnenberger Mitkämpfern in Feindesland ist der zum Feldwebel beförderte Wilhelm Kraß (beim Regiment Nr. 115) mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Die, 20. Okt. Das Eisene Kreuz erhielten: Leutnant v. Jengen, Hauptmann Krust, Vizelfeldwebel Groppe und Unteroffizier Häbke, alle vom hiesigen Bataillon des Infanterieregiments Nr. 100. Ferner erhielten folgende Diezer das Eisene Kreuz: Oberarzt d. R. Dr. Freitag und Leutnant d. R. Hermann.

Gros aus Neesbach l. vw.; Kan. Hans Imhof aus Mainz Schw. vw.

6. Batterie.

Gefr. Ernst Wicht aus Hestrich l. vw.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. Oktober.

Wiesbadener in Tlingtau.

Zu der tapferen Besatzung Tlingtau, die die Ehre und den Ruhm des deutschen Namens so entschlossen zu wahren und zu erhöhen versteht, gehören folgende Wiesbadener: 8. Seebataillon: Oberleutnant z. S. Buttersack, Kompagnieführer, Sohn des Rentners Buttersack, Adolfsberg; Ostafrik. Marinebesatzung: Oberleutnant z. S. Schödel, Sohn der Witwe des verstorbenen Oberstabsarztes Schödel, Kaiser-Friedrich-Ring; Ostafrikanische Station der deutschen Kriegsschiffe: Kanonenboot „Jaguar“, das vor kurzem vor Tlingtau vereint mit der Kaiserin Elisabeth Siegreich im Gefecht hand: Oberleutnant z. S. Fliegelskamp, Sohn des Regierungs- und Geh. Baurats Fliegelskamp, Nikolastraße; Matrose Singer, Sohn des Gastwirts Singer, Albrechtstraße; Kanonenboot „Iltis“: Leutnant z. S. v. Seebach, Sohn des Rentners v. Seebach, Adolfsstraße.

Schreibt Deutsch!

Man schreibt uns:

Jetzt, da die Wogen vaterländischer Begeisterung hochgehen, ist es an der Zeit, daß die Hersteller von Schokoladen, Zigarren und Zigaretten sich bei der Aufmachung ihrer Erzeugnisse endlich der von allen Völkern deutscher Junge angenommenen Rechtschreibung bedienen und demgemäß Schokolade, Zigarre und Zigarette schreiben.

Die angesehensten deutschen Fabriken dieser Zweige, wie Silberbrandt, Berger, Riquet, Stollwerck, Sarotti, Kaiser, Haus Neuerburg (für Zigaretten) und zahlreiche andere tun dies schon lange. Wie der Abfall dieser Häuser beweist, geschieht es nicht zu ihrem Schaden.

Darum endlich fort mit der fremden, veralteten und nicht mehr zeitgemäßen Schreibweise, die nur in deutscher Eigenbrödelerei oder in der Anpassung an ausländische Aufmachungen wurzelt. (Nachdruck in auswärtigen Tagesblättern erbeten.)

Aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Wiesbaden für 1912/13. Die Geburten haben in den Jahren 1912 und 1913 erheblich abgenommen. Während im Jahre 1911 noch 3021 Geburten (einschl. der Totgeborenen) zu verzeichnen waren, sind 1912 nur 1804 und 1913 sogar nur 1718 Geburten zur Anmeldung gelangt. Von den Lebendgeborenen waren im Jahre 1912 895 männlichen und 910 weiblichen Geschlechts und im Jahre 1913 812 Knaben und 829 Mädchen. An Sterbefällen waren 1912 insgesamt 1451, davon 706 männliche und 745 weibliche, im Jahre 1913 dagegen 769 männliche und 742 weibliche, insgesamt also 1511 Todesfälle zu verzeichnen.

Ein Mittagstisch für Frauen und Mädchen besserer Stände wird am Sonntag, 25. Oktober, in der Dranien-

Diese Unterredung währte über eine Stunde. Der Kaiser betonte dabei hauptsächlich den Wunsch, günstigere Kapitulationsbedingungen für die Armee zu erlangen. (Fortsetzung folgt.)

Offener Brief an Camille Saint-Saëns.

Der Vorstand der Gesellschaft der Musikfreunde am Rhein und in Westfalen hat an Camille Saint-Saëns einen offenen Brief gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„Mit Erstaunen und Entrüstung vernahmen wir die Nachricht, daß Sie sich nicht scheuen, in den gebührenden Ton der französischen Verleumder deutscher Kunst mitanzuschlagen, jener wahnsinnigen Hebe sich anzuschließen, die verblendeter Dünkel und niederträchtige Verhöhnung gegen die Wohlthaten und Segnungen deutscher Kultur angezettelt. Als wir Ihnen vor Jahresfrist unsere Ehrenmitgliedschaft antrugen, geschah es in aufrichtiger Berehrung für Ihr musikalisches Wirken und Können, das uns, da es sich an die deutschen Meister Bach und Beethoven, an die Formen unserer Klassiker angeschlossen, besonders nahe stehen mußte. Wir bewunderten in Ihren Werken eine seltene Vereinigung von germanischem Inhalt mit romanischer Form, wir glaubten in Ihnen das Symbol einer Vermählung zweier Nationen zu sehen, deren musikalisches Leben sich seit Jahrhunderten befruchtet und gegenseitig gefördert hatte.

Mein Herr, wir schämen uns jetzt jener Bewunderung, schämen uns jenes Glaubens; wir sehen unseren Irrtum ein, daß wir im Künstler auch das Ideal eines Menschen erblickten. Doppelt herb ist unser Armut, da nicht ein junger Unerfahrener uns schmätzt, sondern ein Greis von neunundsechzig Jahren die Hand erhebt, um seinen Lehrmeister zu schänden. Oder werden Sie es leugnen, was französische Meister Deutschland verdanken?“

straße 15, 1. Stod, vom Stadtbund für Frauenbestrebungen eröffnet. Zum Preise von 25 Pf. wird die Kost der städtischen Suppenküche mit gelegentlichen kleinen Zutaten geliefert. Das Mittagessen wird in ansprechender Form, in behaglich geheizten Räumen verabreicht und steht unter der Aufsicht von Vorstandsdamen der verschiedenen Vereine. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, sind Ausweislisten nur durch den Stadtbund für Frauenbestrebungen erhältlich, und zwar werden sie an folgenden Stellen ausgegeben: Fräulein de la Croix, Dranienstraße 53; Fräulein Auerbach, Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, Friedrichstraße 27; Frau de Grach, Leberberg 8; Fräulein Fischer, Dranienstraße 23; Fräulein Deuseroth, Herderstraße 7, 3. Stod. Die Essenszeit ist auf 12-2¼ Uhr und 1-1¼ Uhr festgelegt worden.

England auf dem Raubfeldzug. Wie aus London berichtet wird, haben die Engländer alle dort befindlichen deutschen und österreichischen Rennpferde mit Besatzlag belegt; darunter befinden sich nicht nur die drei bei M. Day befindlichen Gradther, sondern leider auch die tragende Bestatterin „Fabula“.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die Solistin des ersten Kurhauskonzerts, das morgen (Freitag), abends 7 Uhr im großen Saale stattfindet, Frau C. Rey-van-Soogstraten, nimmt unter den Pianistinnen einen der ersten Plätze ein. Die Künstlerin wird hier Beethoven's Klavierkonzert in Es-dur mit Orchester sowie drei Klavierstücke: Ballade in D-dur von Brahms, Moment musiale in As-dur von Schubert und Militärmarsch von Schubert-Tausig zum Vortrag bringen. Karten zu 3, 2,50, 2, 1,50 und 1 M. sind noch an der Tageskasse im Kurhause erhältlich.

Königliches Theater. Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin geht heute im Ab. 8 Beethoven's Oper „Fidelio“ mit Fräulein Englerth in der Titelrolle und Frau Krämer sowie den Herren Eard, Forchhammer, de Garmo, Haas und v. Schend in den weiteren Hauptpartien in Szene. — Für Samstag, 24. Oktober, ist eine Wiederholung der Vorhänge Oper „Undine“ im Ab. 8 festgesetzt worden, in der Herr Schubert zum erstenmal den Hugo von Ringhiltzen singen wird. Die weitere Besetzung, mit Frau Krämer in der Titelrolle, bleibt unverändert. — Am Sonntag, 25., gelangt Verdi's große Oper „Aida“ mit Fräulein Englerth in der Titelrolle zur Aufführung (Ab. 8). — Die Neueinspielung der Marschmischer Oper „Hans Heiling“ mit Herrn de Garmo in der Titelrolle, den Herren Haas (Niklas), v. Schend (Stephan) und Schubert (Konrad) sowie den Damen Haas (Gertrud), Hans-Jöppfel (Anna) und Englerth (Königin der Erdgeister) findet unter der musikalischen Leitung des Professors Schlar am 29. Oktober statt. Die Regie führt Oberregisseur Nebus.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Kriegsleistung der Stadtverordneten. Die Stadtverordneten hatten sich gestern zu einer Kriegsleistung vereinigt. Zunächst wurden für die Bedrängten in Ostpreußen 1000 Mark und für die Rotleidenden im Elsaß 500 M. bereitgestellt. Die Beamten und Bediensteten der Stadt sollen bei der kassatischen Kriegsversicherung mit 10 M. Anteilsschein eingekauft werden. Den Angehörigen aller übrigen Viebricher Bürger, die fürs Vaterland fallen, sollen sofort 200 M. ausbezahlt werden aus Mitteln der Stadt. Die Auszahlung ist indes an die Unterstützungsmögensberechtigung geknüpft. Es wurde sodann grundsätzlich ein Beschluß dahin gefaßt, daß zu den Staatsunterstützungen von der Stadt Zuschüsse bis zur Hälfte dieser Sätze gewährt werden sollen. Den beim Ausbruch des Krieges bewilligten 30000 M. Kredit wurde heute ein zweiter in gleicher Höhe von den Stadtverordneten angeschlossen. Anstelle des aus dem Magistrat ausgeschiedenen Kommerzienrats Seifert wurde Stadtverordneter Jean Berner gewählt. Zum Schlusse teilte der Oberbürgermeister mit, daß von den 1200 zur Bohne Gezeiten aus Viebrich bis jetzt 24 gefallen seien. Ein vom Generalobersten v. Hindenburg, dem kriegsreichen Führer der Ostarmee, eingegangenes Schreiben gab der Oberbürgermeister zur Kenntnis, in welchem sich v. Hindenburg für die ihm erwiesene Ehrung — die Stadt hat die sogenannte Kefelallee in Hindenburgstraße umgetauft — bedankt und seine Freude darüber ausdrückt, daß das schöne Rheinland einen so innigen Anteil an dem Geschick Ostpreußens nimmt, in dem so viele Werte verloren gegangen seien, die indes nach Beendigung des Krieges wieder gewonnen würden.

Rassau und Nachbargebiete.

Sindlingen, 21. Okt. Kriegsfürsorge. Die Turngemeinde hat 350 M. für ihre Mitglieder im Felde, 25 M. dem Roten Kreuz und 25 M. der Kriegsfürsorge bewilligt.

Der offene Brief schließt mit der Mitteilung, daß Camille Saint-Saëns aus den Listen der Gesellschaft als Ehrenmitglied gestrichen worden ist.

Wissenschaft.

Die Bestimmungen über Gasthörer an der Universität Frankfurt a. M. Aus Frankfurt, 20. Oktober, wird uns geschrieben: Die Universität Frankfurt hat ihr erstes Halbjahr begonnen. Sie öffnet ihre Tore nicht nur für Studierende, sondern auch für Gasthörer, die sich nicht immatrikulieren lassen können, und zwar für diese Kategorie in Fortsetzung der von der Akademie eingeführten Tradition sogar weiter als irgend eine andere preussische Universität. Ausgeschlossen von der Zulassung als Gasthörer sind nur Schüler sowie solche Personen, die nicht die erforderliche Bildung besitzen, um den Vorlesungen mit Erfolg folgen zu können. Neu ist in bezug auf die Zulassung der Hörer für Frankfurter nur die — für alle preussischen Universitäten gleichmäßig geltende — Bestimmung, daß jeder, der als Hörer an einer Vorlesung teilnehmen will, sich im Besitze eines vom Rektor ausgestellten Hörerscheins befinden muß. Der Hörerschein wird immer nur für die Dauer eines Studienhalbjahrs ausgestellt und kostet für Inländer 5 M., für Ausländer 10 M. Die Erneuerung des Hörerscheins kann auch auf schriftlichen Antrag und gegen Einzahlung der Gebühren erfolgen. Die Vorlesungen nehmen vom 27. Oktober an ihren Anfang. Ueber den Beginn der einzelnen Vorlesungen unterrichten die Anschläge am Schwarzen Brett der Universität.

Kleine Mitteilungen.

Die bekannte Firma Gerhard Stalling in Oldenburg (Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Zeitschriftenverlag und Kunstverlag) kann am 23. Oktober das 25. ihres 125jährigen Bestehens begehen. Die Firma ist seitdem ununterbrochen in dem Besitz derselben Familie gewesen.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin hatten gestern dem Referenzarzt „Niedhof“ einen halbstündigen Besuch ab. Die Herrschaften unterhielten sich in leutseliger Weise mit den verwundeten Vaterlandsverteidigern und erfreuten sie durch mancherlei Liebesgaben.

Vermischtes.

Die Giftrippe.

Es geht ein großes Stinken Wohl um das Erdenrund. Die Giftrippe alle sinken Tot auf den Meeresgrund. Die Auster in der Schale Verenden massenweis, Die Flundern und die Wale Und mancher Haifischgreis, Des Ozeans Gewimmel Wird öde, trist und leer, Und schließlich sinkt zum Himmel Das ganze Weltmeer. Ein Hering, treu und bieder, Sprach, als er abwärts schwamm: „Jetzt schickt der Reuter wieder Ein Kabeltelegramm!“

Franze (Berlin) in der Münchner „Jugend“.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 13. bis 19. Oktober.

Die Landwirte sind immer noch auf den Feldern beschäftigt, sodas sich die Ablieferungen andauernd in sehr engen Grenzen halten. Zwar sind die Käufer bestrebt, sich auf die Deckung des notwendigen Bedarfs zu beschränken, indes auch diese Ansprüche sind gegenwärtig nicht leicht zu befriedigen. Insofern könnte die scharfe Preissteigerung der letzten Woche nicht überraschen, wenn nicht die Unsicherheit bezüglich der Höchstpreise eine gewisse Zurückhaltung rechtfertigen würde. Anscheinend rechnet man aber in Handelskreisen damit, daß die Regierung bei der Festsetzung von Höchstpreisen über den gegenwärtigen Preisstand hinausgehen werde. Vielleicht erblickt der Handel auch in den Anschaffungen der Behörden eine Bestätigung für seine Auffassung, denn man sagt sich, daß die Behörden wohl nicht kaufen würden, wenn sie mit einer niedrigeren Preisfestsetzung rechnen müßten. Wie verlautet, ist die Veröffentlichung der Verordnung betreffend Höchstpreise für Getreide und Mele und des Verbots der Verfrachtung von Brotgetreide noch in dieser Woche zu erwarten. — Zur Befestigung der Preise trug in der Berichtwoche ganz besonders wieder die lebhafte Nachfrage Westdeutschlands bei. Aber auch die schwach versorgten Provinzmühlen waren als Käufer im Markte, und dazu gestellten sich die Ansprüche für Verpflegungszwecke. Dringend gesucht war auch wieder Gerste, für die namentlich Hamburg täglich höhere Preise bewilligte. Auch Hafer schloß sich zuletzt der Aufwärtsbewegung an, da dem Bedarf der Provinzämter und den damit zusammenhängenden Deckungen der Händler nur sehr schwaches Angebot gegenüberhand. Auf dem Berliner Markte haben die Preise für Weizen und Roggen seit der Vorwoche um etwa 10 M. angezogen; die Notiz für Hafer lautet 10 M. höher als vor acht Tagen.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark für 1000 Kilo wie folgt:

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows include Berlin, Königsberg, Danzig, Stettin, Posen, Breslau, Pottsd., Hamburg, Kiel, Leipzig, Magdeburg, Alsenburg, Köln, Duisburg, Mannheim, Frankfurt a.M., München, Ulm.

Die Reichsbank in Kriegszeiten.

Der zum 15. Oktober 1914 abgeschlossene Stand zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

Table comparing 1913 and 1914 figures for Reichsbank assets and liabilities. Columns include 1913 Vorwoche, 1914 Vorwoche, and differences. Rows include Metallbestand, Davon Gold, Reichs- u. Darlehns-Kassensch., Not. and Banken Wechsel und Schapanweisung, Lombarddarlehn, Effektenbestand, Sonstige Aktiva, Passiva, Grundkapital, Referenzfonds, Notenumlauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Die Anlagen der Reichsbank sind um 300 Millionen M. (Lombard und Effekten — 35 Millionen, Wechsel und Schapanweisungen — 325 Millionen) zurückgegangen, der Notenumlauf um 137 Millionen, während von den Guthaben der Einleger und Kontoinhaber 343 Millionen abgehoben wurden.

Die reine Golddeckung hob sich von 42,2 auf 44,4 Proz., die Deckung der Noten auf 65,5 Proz. gegen 65,2 am 7. Oktober.

Schriftleitung: Bernhard Grathuis. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grathuis; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: D. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: W. Schubert; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: S. Redner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung nicht persönlich, zu richten.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 22. Okt., abds. 7 Uhr: 5. Vorstellung. Abonnement D. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: Große Operette Nr. 2 (in 3 Akten) zur Oper „Scenone“ von A. van Beethoven.

Fidelio. Oper in 2 Akten (4 Bildern) von L. van Beethoven.

(Wiesbadener Hofopertheater.) Don Fernando, Minister Herr von Schend

Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses Herr de Garmo Florestan, ein Gefangener Herr Forchhammer

Scenone, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio Hr. Englerth Rocco, Kerkermeister Hr. Eckard Margelline, seine Tochter

Bran Krämer Herr Krämer Joaquin, Pförtner Herr Haab Ein Hauptmann Herr Jollin Erster Staatsgefängener Herr Rörghard a. G. Zweiter Staatsgefängener Herr Wullschl.

Staatsgefängene, Offiziere, Wachen, Volk. Die Handlung geht am Ende des 18. Jahrhunderts in einem spanischen Staatsgefängnisse, einige Meilen von Sevilla, vor sich.

1. Bild: Studie des Kerkermeisters. — 2. Bild: Kerkerhof. — 3. Bild: Unterirdischer Kerker. 4. Bild: Vor dem Staatsgefängnis.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Reub. Dekoratives Einrichtungs: Herr Maschinen-Inspektor Schlein. Kostümische Einrichtungs: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geper.

Ende nach 9.45 Uhr.

Freitag, 23. Okt.: Minna von Barnhelm. Samstag, 24. Okt.: Undine. Sonntag, 25. Okt.: Nida. Montag, 26. Okt.: Gefaschten.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 22. Okt., abds. 7 Uhr: Alles mobil!

Puffspiel in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Hans Lind.

Spieldirektion: Heinrich Bauer. Karl Theodor Hellmann, Verlagsbuchhändler Willy Hegler

Erst, sein Sohn, Seemann bei der Maschinengewehr-Fabrik Rudolf Vortel

Theda, seine Tochter Ella Erler von Mümpel, Major a. D., sein Schwager Rud. Wittner-Schönan

Kulle, seine Tochter Carl Wilm Florenz, eine junge Amerikanerin Elise Bernmann

Hilfs Schachtelmeier, Schlichter Friedrich Beug Kommerzienrat Hallsenberg, Verlagsbuchhändler Reinhold Pöger

Klement, dessen Sohn Hans Hellmut Herlet Professor Schönan Georg Vierbach

Alfke, Professor Max Deutschländer Maruscha, Haushälterin Josef von Born

Vader, Obermaat bei der Kaiserl. Marine Herm. Dom August, Turke bei Erich

Nikolaus Bauer Ein Zeitungsvorkäufer Georg Steebach Ein Zeitungsjunge Paula Wolfert

Referenten usw. Das Stück spielt in einer deutschen Handelsstadt in den Tagen der großen Mobilmachung. Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 23. Okt.: Das eiserne Kreuz. — In 3 Akten. — 1. Klasse nach der Grenze.

Sonntag, 24. Okt.: Maria Theresia. (Neu einstudiert.) Sonntag, 25. Okt.: Maria Theresia.

Auswärtige Theater.

Stadtheater Mainz. Donnerstag, 22. Okt.: Martha. Neues Theater Frankfurt a. M. Donnerstag, 22. Oktober: Der Lucullus.

Groß. Volkstheater Mannheim. Donnerstag, 22. Okt., abds. 7 Uhr: Norma.

Königliche Schauspiele Gießen. Donnerstag, 22. Oktober: Die Janesfidele.

Groß. Volkstheater Karlsruhe. Donnerstag, 22. Okt., abds. 7 Uhr: Der Maßstab.

Hofphotograph C. H. Schiffer. Atelier für vornehme Porträts und Gruppen nur Taunusstr. 24. — Telefon Nr. 3046. —

Uniformen

In besserer Lage. Nikolausstr. 11. 2. u. per Hof. od. spät. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. samt 14. u. behör. prächtig u. vermieten. Näheres bitte im Hofe Parierstr. 12307

Geliefert wird: Glas, Porzellan, Kunstgegenstände aller Art. (Vorarbeiten fertige im Wasserballen.) Löffelstr. 6 bei D. Uhlmann. 1570

Trauben-Kur

Vegetarisches Kur-Restaurant Herrnmühlgasse 9. Täglich frischer Trauben-Most eigener Kelterung, auch ausser dem Hause. 2261

ff. Heringsalat aus bestem Material mit Mayonnaise täglich frisch in Fricke's Fischhallen.

Abonnements-Einladung auf Rhein. Braunkohlen-Brikets und Holl. Anthracit-Eier-Brikets.

Wir lassen nicht haufieren, da der Haufier-Vertrieb den Briketpreis zu sehr verteuert. Billiger ist unser Brikets-Abonnement. Zudem zu ermäßigten Abonnementpreisen. Man abonniert auf das alle Woche oder alle 10 Tage oder alle 14 Tage notwendige Quantum (1 oder 2 oder 3 Kisten oder Säcke) und erhält dann regelmäßig das bestellte Quantum an den vorausbestimmten Tagen in den Keller oder die Wohnung gebracht. Zum Aufbewahren von in Säcken bezogenen Brikets eignen wir unseren Abonnenten eiserne Briketkisten gratis. Das Abonnement kann jederzeit begonnen und jederzeit wieder aufgehoben werden, man ist nicht gebunden auf längere Zeit.

Wiesbaden, Sept. 1914. W. Ruppert & Co. Gesellschaft f. Land- u. Rheintransporte G.m.b.H. :: Kohlen-Abteilung.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Verträglich empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in allen Apotheken. 197

Bekanntmachung. 50 bis 100 Mark Belohnung

wird der Person gezahlt, welche die Befiger von zu Spionagezwecken dienenden Brieftauben so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. 4773

Gouvernement Mainz.

Kurhaus Wiesbaden. (Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Donnerstag, 22. Okt.: Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmser, Städt. Kurkapellmeister.

1. Geburtstagsmarsch W. Taubert 2. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber

3. Fantasie aus der Oper „Die Bohème“ G. Puccini 4. Victoria-Walzer B. Bilse

5. Ave verum, Gebet W. A. Mozart 6. Fest-Ouverture A. Klughardt

7. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer 8. Preussischer Nationalmarsch A. Golde.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale: Fest-Konzert

anlässlich des Geburtstages ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Choral: Ein feste Burg. 2. Zur Weihe des Hauses, Ouverture L. v. Beethoven

3. Variationen aus der Sere-nade op. 8 L. v. Beethoven 4. Ouverture zu „Genoveva“ R. Schumann

5. Vorspiel zu „Lohengrin“ R. Wagner 6. Präludium Es-dur J.S. Bach

instr. von B. Scholz 7. Zwei historische Märsche.

Wiesbaden-Langenschwalbach-Limburg und zurück.

alle Büge 2.-4. Klasse. Die Schnellzüge führen 1.-3. Klasse und sind auschlagspflichtig.

Militär-Unterzeuge



Ch. Hemmer Langgasse 34

2627

Liebesgabe. Pelzmäntel für Chauffeure im Feld erbeten!

Vom Stab des General-Kommandos des XVIII. Reserve-Korps wird für seine 20 Chauffeure um warme Pelzmäntel gebeten, da die Leute Tag und Nacht der Kälte ausgesetzt sind, so daß die Anforderung einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Schon getragene Pelzmäntel werden gerne angenommen, auch hat eine hiesige Firma sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, gute neue Pelze aus Lammwolle zum selbstkostenen Fabrikpreise von M. 168.50 das Stück gleich zu liefern. *2597

Stiftungen zur Weiterbeförderung sofort erbeten an: Oberstleutnant Walter oder Albert Sturm

Parstraße 35. Blumenstraße 8.

Sahrplan

gültig vom 23. September bis auf weiteres. Eine Gewähr dafür, daß die in dem Fahrplan bezeichneten Büge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß-Verhältnissen wird nicht geleistet.

Wiesbaden - Mainz H. und zurück.

Table with 14 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden and Mainz H. and zurück.

Wiesbaden - Frankfurt und zurück.

Table with 14 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden and Frankfurt und zurück.

Wiesbaden - Niederlahnstein und zurück.

Table with 14 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden and Niederlahnstein und zurück.

Wiesbaden-Langenschwalbach-Limburg und zurück.

Table with 14 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden-Langenschwalbach-Limburg und zurück.

Wiesbaden-Niederrhausen-Limburg und zurück.

Alle Büge 2.-4. Klasse. Die Schnellzüge führen 1.-3. Klasse und sind auschlagspflichtig.